

Gemeindebau – kirchlich oder biblisch?

Einleitung:

Zu Beginn möchte ich eine Frage stellen: Wer oder was ist unsere Autorität?

Wir sagen: die Bibel. Okay. Aber ist es wirklich allein die Bibel?

Martin Luther hat gelehrt: sola scriptura - allein die Schrift! Das war einer der Kernsätze der Reformation. Ist das wirklich **unsere** Überzeugung?

Die römisch-katholische Kirche hat auch die Bibel, aber **die Bibel plus die Tradition**, d.h. die Auslegung der Bibel durch alle festgelegten Dogmen, päpstlichen Erlasse und Konzilsentscheidungen der Jahrhunderte. D.h. die Bibel wird heute durch die Brille der jahrhundertelangen Tradition gelesen und ausgelegt. Nun gut, da war sicher viel Richtiges dabei. Aber wieviel Menschliches oder gar Teuflisches ist da mit hinein geflossen? Wenn wir uns allein die 135 Flüche anschauen, die die katholische Kirche auf dem Konzil von Trient der Luther'schen Reformationsbewegung entgegen geschleudert hat, dann wird uns alles klar. Einer dieser Flüche, vielleicht der Schlimmste, lautet: *"Verflucht ist, wer seines Heiles gewiß ist!"* Übrigens, von diesen Flüchen ist bis zum heutigen Tag nicht ein einziger zurückgenommen worden!

Die Evangelische Kirche begann zunächst mit Luthers Grundsatz "Allein die Schrift!" Aber in folgenden Jahrzehnten wurden von Melancton und anderen die sogenannten "Bekenntnisschriften" verfaßt, in denen sicherlich viel Gutes und Richtiges steht. Aber auch eine ganze Reihe falscher Lehren wurden hier bereits zementiert. So wird z.B. in allen Schriften das "Sakrament der Säuglingstaufe" propagiert, und das Augsburger Bekenntnis lehnt z.B. die biblische Lehre vom tausendjährigen Friedensreich Jesu Christi ab.

Wenn heute ein evangelischer Pfarrer ordiniert wird, dann muß er seinen Amtseid auf die Bibel **und** die reformatorischen Bekenntnisschriften ablegen. Wir sehen also in der Evangelischen Kirche gilt in der Theorie das Prinzip: **die Bibel plus die Bekenntnisschriften**. Ich sage "in der Theorie", weil die Praxis noch einmal anders aussieht. In der Praxis kann ein Pfarrer/in heute fast in allen Sünden leben, in der Praxis kann er fast jede erdenkliche Irrlehre vertreten, wenn er nur daran festhält, Säuglinge zu taufen. Aber wehe, er weigert sich, Säuglinge zu taufen, dann muß er mit

der sofortigen Beurlaubung bzw. Entlassung rechnen. So sieht leider, leider die Praxis aus. Ich sage das nicht anklagend oder richtend, sondern leidend.

Die im Gnadauer Verband zusammengeschlossene **Gemeinschaftsbewegung** bekennt sich zwar formal ebenfalls zu Luthers "sola scriptura", in der Praxis ihrer Arbeit - besonders in ihrem Gemeindeverständnis - lautet ihr Grundsatz jedoch "die Schrift und die Gnadauer Väter", d.h. weil die Gründungsväter (die meisten von ihnen waren evangelische Pfarrer) 1888 beschlossen, innerhalb der Evangelischen Kirche zu bleiben und zu arbeiten, beruft man sich auf sie und hält bis heute an dem innerkirchlichen Weg fest.

Es kann sehr gut und hilfreich sein, sich an den Vätern zu orientieren, aber manchmal müssen neue Wege beschritten werden. Jemand hat einmal gesagt: **"Wenn wir das tun, was unsere Vater taten, tun wir eben nicht das, was unsere Väter taten."** Wenn dieselben Gnadauer Väter heute leben würden und heute über einen Verbleib in der Landeskirche entscheiden müßten, ich bin sicher, daß viele von ihnen anders entscheiden würden. Aber was hilft das?

Wie Ihr wißt kenne ich die Gemeinschaftsbewegung von Kindesbeinen an. Mein Großvater hat vor 85 Jahren eine landeskirchliche Gemeinschaft gegründet, meine Eltern und die meisten meiner Verwandten gehören dazu, und die zehn Jahre Ausbildung und Dienst bei der Liebenzeller Mission haben viele Erfahrungen auf diesem Gebiet mit sich gebracht. Und eines Tages - es war im Jahr 1987, ich war damals drei Jahre im Dienst der Gemeinschaftsarbeit - stand ich vor der Frage: Ist die Bibel für mich auf allen Gebieten die autoritative Norm oder nur wenn es um Bekehrung und Heiligung geht? Will ich nach der Schrift Gemeindegarbeit tun oder nach eigenem Gutdünken? Das war damals im wahrsten Sinne des Wortes eine existenzielle Frage. Ihr wißt, für welchen Weg ich mich entschieden habe, und ich habe es keine Sekunde bereut.

Noch eine vierte große Bewegung will ich hier einleitend ansprechen im Blick auf ihre Stellung zur Bibel, und das ist die **Pfingst- und Charismatische Bewegung**. Sie hat zunächst einmal ein ganzes Ja zur Bibel. Das ist erfreulich. Aber dann kommen zur Bibel die Neu-Offenbarungen ihrer sogenannten Propheten und Zungenredner. Faktisch also: **die Bibel plus neue Offenbarungen**.

Diesen gefährlichen Ansatz vertreten übrigens auch viele der heute einschlägig bekannten Sekten. Die Zeugen Jehovas entstanden, weil ihr Gründer Russel neue Offenbarungen hatte, bei den Mormonen war es Joseph Smith, bei den Adventisten die Prophetin E.G. White und bei den Neuapostolischen deren Gründer Edward Irving. Wir sehen immer wieder den gleichen Ansatz: **die Bibel plus menschliche Offenbarungen**. Aber gerade davor warnt ja das letzte Buch der Bibel – die Offenbarung – ausdrücklich.

→ Offenbarung 22, 18-19

Bitte entschuldigt, wenn ich Jetzt die römisch-katholische Kirche, die Evangelische Kirche, die Gemeinschaftsbewegung, die Pfingst- und Charismatische Bewegung und die bekanntesten Sekten in einem Gedankengang genannt habe. Ich will die genannten Gruppierungen keinesfalls in einen Topf werfen. Aber in der Frage nach der alleinigen Autorität für Glauben und Leben machen sie m.E. alle den gleichen Fehler: **die Bibel plus irgendetwas, anstatt die Heilige Schrift allein!** Gemeinde soll nach Gottes Plan gebaut werden, da darf nichts Menschliches hineingemischt werden!

Während der KfG-Konferenz 1994 erinnerte uns Benedikt Peters an einige fundamentale Wahrheiten der Heiligen Schrift; u.a. auch im Blick auf den Bau von Gottes Heiligtum z.Z. des AT.

2. Mose 25, 9

2. Mose 40 (7x): *"...ganz wie der Herr dem Mose geboten hatte..."*

3. Mose 10, 1-3: Gott setzt ein Zeichen: kein Eigenwille in seinem Haus!

Matthäus 16, 18

1. Korinther 3, 6-10: Die menschliche Verantwortung beim Gemeindebau

Liebe Geschwister, wieviel mehr gilt das für den Bau der Gemeinde Jesu als neutestamentliche Wohnung Gottes! Kein Eigenwille! Kein menschliches Gutdünken! Kein Pragmatismus! Sondern Gehorsam gegenüber Gottes Wort!

Drei Bereiche des Gemeindebaus im Vergleich

1. Gemeindemitgliedschaft

Die volkshkirchliche Praxis sieht so aus, daß Säuglinge in die Volkskirche hinein getauft werden und dadurch Mitglieder dieser Volkskirche werden. Wer mit sechs Wochen über den Taufstein gehalten wurde, der bekommt automatisch mit 18 Jahren vom Finanzamt einen Kirchensteuerbescheid. Was hat das Finanzamt mit der Kindertaufe zu tun?

Und so kann es sein, daß Menschen ein Leben lang Mitglieder einer Kirche sind, ohne wirklich an den Herrn Jesus zu glauben und ohne seine Erlösung erfahren zu haben.

→ „*Es sei denn ...*“ (Johannes 3, 3)

Die beiden großen Kirchen haben ein sakramental-territoriales Gemeindeverständnis. Wer getauft ist und in einem bestimmten Gebiet wohnt, der gehört zu dieser oder jener Kirchengemeinde (Karlsruhe/Mittelstadt-Pfarrei). Das können einige Tausend Menschen sein. Aber die meisten von ihnen werden sogenannte "Kirchenkartei-Leichen" sein, wie ich früher trotz Taufe und Konfirmation auch eine war.

Was lehrt die Schrift?

Die Bibel hat nicht ein sakramental-territoriales, sondern ein personales Gemeindeverständnis. Jeder, der bekehrt und wiedergeboren ist, jeder der von ganzem Herzen an die Person und an das Erlösungswerk Jesu Christi glaubt, der gehört zu der weltweiten Gemeinde Jesu Christi und sollte sich darum auch einer bibeltreuen Gemeinde in seiner Umgebung verbindlich anschließen. Zur Zeit der Apostel wurden nur Menschen in die Gemeinden aufgenommen, die wirklich errettet waren. Es konnte schon damals passieren, daß ein Ungläubiger aufgrund eines falschen Bekenntnisses Gemeindeglied wurde, aber das war eindeutig die Ausnahme (Simon der Zauberer – Apostelgeschichte 8).

Und so wollen wir es hier in unserer Gemeinde auch halten. Wiedergeboren zu sein ist die wichtigste Voraussetzung zu einer verbindlichen Zugehörigkeit.

Aber nun die ganz persönliche Frage: Wohin möchtest Du gehören? Zu einer Massenkirche mit Millionen von Ungläubigen und mit einer völlig unbiblischen Gemeindemitgliedschaft? Oder zu einer im Verhältnis kleinen Gemeinde, die aber den innigen Wunsch hat, den Leib Jesu hier auf dieser Welt darzustellen und Gemeinschaft der Heiligen zu praktizieren?

Wie haben wir bei Mose gelesen? **"...ganz wie der Herr....geboten hatte."**

Mit der Gemeindemitgliedschaft hängt

2. die Lehre von den Sakramenten zusammen.

Die volksskirchliche Praxis ist die Säuglingstaufe ("Babyzwangsbefeuchtung"). Wie wir eben bereits gesehen haben, rekrutieren die beiden großen Kirchen auf diese Weise ihre Mitglieder. Ohne Säuglingstaufe würde es wohl bald keine Volkskirche mehr geben.

Die Säuglingstaufe wurde aber zu einem "Erlösungsritual" umgeformt (Ernst Maier). Beide großen Kirchen lehren fast übereinstimmend die sogenannte "Säuglingstaufwiedergeburtstheorie", d.h. nach dem Verständnis der Kirchen ist jeder getaufte Mensch Christ. Das lehrte schon der "alte Luther" (der junge Luther sah es wohl eine Zeitlang anders), und das lehren heute die allermeisten evangelischen Pfarrer, die katholischen ohnehin. Diese Tatsache hat der Däne Sören Kierkegaard mit der ironischen Feststellung kommentiert:

"Heutzutage kann man Christ werden, ohne daß man es merkt"

Und weil alle Getauften nach Meinung der Kirchen Christen sind, dürfen sie ab einem bestimmten Alter an der Eucharistiefeier bzw. am Abendmahl teilnehmen. So wurde auch das heilige Mahl des Herrn zu einer Art "kostenlosen Schluckimpfung für alle" umfunktioniert. Es tut mir leid, daß ich das so nennen muß, aber es entspricht den Tatsachen.

Was müssen wir hierzu sagen?

Die Sakramente sind Hauptbausteine der Kirchen. Sakrament heißt Heilszeichen, Heilmittel. Die römisch-katholische Kirche lehrt sieben Sakramente, die Neuapostolische Kirche lehrt drei Sakramente, die Evangelische Kirche lehrt zwei Sakramente und die Bibel lehrt in diesem Sinn ein Sakrament, ein Heilmittel, nämlich Jesus Christus. Die Bibel sagt:

"Der Lohn der Sünde ist der Tod, Gottes Gnadengeschenk aber ist ewiges Leben in Christus Jesus, unserem Herrn" (Röm.6,23). Das ist Gottes Sakrament: Jesus Christus! Durch ihn allein kommt das Heil.

Wir glauben also nicht an eine allein seligmachende Kirche, aber an einen allein seligmachenden Herrn! ER schenkt mir das ewige Leben, nicht Sakramente der Kirche. Darum praktizieren wir hier in der Gemeinde die Taufe, aber nicht als Besprengung eines noch ungläubigen Säuglings, sondern als Öffentliches Bekenntnis eines

Gläubigen; nicht durch Befeuchten der Stirn, sondern als Untertauchen des Täuflings als Symbol dafür, daß er seinem alten, sündigen Leben ohne Jesus abgestorben ist und auferstanden zur Neuheit seines Lebens mit und für den Herrn. So hat es Gottes Wort geboten, und so haben es die Apostel und ersten Christen getan.

Wie haben wir bei Mose gelesen? **"...ganz wie der Herr.... geboten hatte."**

Darum praktizieren wir das Mahl des Herrn, aber nicht als *"unblutige Wiederholung des Kreuzesopfers"*, wie es die katholische Kirche lehrt, auch nicht als Sakrament zur Vergebung der Sünden, wie es dem Verständnis der meisten Evangelischen entspricht, sondern als schlichtes Brechen des Brotes zum Gedächtnis an die einmalige, einzigartige Liebestat unseres Herrn Jesus Christus.

Darf ich hier wieder persönlich fragen: Wie willst Du es mit Taufe und Abendmahl halten? Willst Du der Sakramentstheorie der großen Kirchen folgen, oder der schlichten, aber eindeutigen Lehre der Heiligen Schrift? Ich weiß selbst nur zu gut, wie man gerade an dieser Stelle durch bestimmte Traditionen und Gewohnheiten gefangen sein kann. Aber denk an das Wort des alten Cyprian: *"Gewohnheit ohne Wahrheit ist ein durch Alter gesicherter Irrtum."* Es kostet etwas, dem Herrn Jesus nachzufolgen, manchmal auch das Loslassen einer vertrauten, lieb gewordenen, aber unbiblischen Tradition.

3. Die Gemeindeleitung

Die Hauptqualifikation des Pfarrdienstes besteht heute in der Regel in einer geisteswissenschaftlichen Universitätsausbildung. Persönlicher Glaube und ein geheiligtes Leben sind zwar erwünscht, aber nicht Voraussetzung für die Zulassung zum Theologiestudium und zum späteren Pfarr- oder Priesterdienst. So kommt es, daß heute leider eine nicht geringe Zahl von Priestern, Pfarrern und Pfarrerinnen weder die geistliche noch die moralisch-charakterliche Qualifikation für ein biblisches Hirtenamt besitzen. Zu dem kommt noch die völlig unbiblische Unterscheidung der Christen in zwei Klassen, nämlich die Klasse der "Geistlichen" (der sogenannte Klerus) und die Klasse der Laien, des allgemeinen Kirchenvolkes. Hier hat man zu Unrecht Prinzipien des AT auf die neutestamentliche Gemeinde übertragen. Im AT galt der Grundsatz: ein Teil für das Ganze (lat.: *pars pro toto*). Das bedeutete z.B.:

- nicht alte Israeliten dienten Gott, sondern nur einer der 12 Stämme, die Leviten versahen den Priesterdienst;

- nicht das ganze Eigentum gehörte Gott, sondern nur der berühmte Zehnte (besser: die Zehnten);
- nicht alle Tage waren für Gott geheiligt, sondern nur der siebte Tag, der Sabbat.

Dieses Prinzip hat man einfach auf das NT übertragen. Nicht die ganze Gemeinde dient dem Herrn, sondern stellvertretend tut es EIN Mann (in manchen Gemeinden heute: EINE Frau).

Das NT lehrt aber das sogenannte Priestertum aller Gläubigen (1. Petrus 2, 5+9; Offenbarung 1, 5-6). Jeder Christ hat freien Zugang zum Thron Gottes. Es bedarf nicht der Vermittlung einer besonderen Priesterschicht als Fürsprecher und Mittler zwischen Gott und Mensch. Dieser Mittler ist allein der Herr Jesus. Die Bibel sagt: "*Es ist ein Gott und ein Mittler zwischen Gott und Menschen, nämlich der Mensch Christus Jesus, der sich selbst als Lösegeld für alle gab*" (1. Timotheus 2, 5).

Und Jesus selbst lehrte: "*...einer ist euer Meister, ihr aber seid alle Brüder*" (Matthäus 23, 8). Die Gemeinde bildet einen Leib, und der soll nicht in zwei Klassen geteilt werden.

Aber wie soll nun eine Gemeinde nach der Schrift geleitet werden? Wenn der Apostel eine Gemeinde gegründet hatte, dann setzte er nach einer gewissen Zeit **Älteste** ein. Die mußten nicht unbedingt ein Universitätsstudium haben, aber es mußten gestandene Männer sein, die eine ganze Reihe von Qualifikationen erfüllten sollten.

Qualifikationen in bezug auf den Glauben

- kein Neuling (Jungbekehrter)
- er sollte die Bibel gut kennen

Qualifikationen im persönlichen Lebensbereich

- nüchtern; mäßig; sittsam, kein Trinker, nicht streitsüchtig; gelinde, gütig,
- nicht geldgierig, nicht eigensinnig, nicht jähzornig,
- besonnen, gerecht, gradlinig

Qualifikationen in Bezug auf die Familie

- der Mann *einer* Frau (nicht geschieden und wiederverheiratet)
- gastfreundlich

- der seiner Familie gut vorstehen kann
- der seine Kinder im Gehorsam hält
- der gläubige Kinder hat (nicht unbedingt alle)
- dessen Kinder kein ausschweifendes Leben führen

1. Timotheus 3, 1-6; Titus 1, 6-9

Nun erhebt sich die große Frage: Wo gibt es denn solche Männer? Wo sind die zu kaufen?

Die gibt es natürlich nicht im perfektionistischen Sinn. Aber wenn es nur Männer sind, die sich nach diesen Qualifikationen ausstrecken, dann wird man sie daran erkennen, daß sie in aller Treue und Hingabe der Gemeinde dienen und Leitungsaufgaben anpacken. Der Heilige Geist selbst wird die geeigneten Brüder offenbar machen.

Zusammenfassend möchte ich zu diesem Punkt sagen, daß wir weder eine Prediger- noch eine Pastorengemeinde werden wollen. Andere mögen das so sehen, aber was andere tun ist nicht unser Maßstab. Wir streben eine Gemeinde an, die geistlich, organisatorisch und finanziell unabhängig ist, und die von reifen Brüdern geleitet wird.

Schluss

Wir haben nachgedacht über das Thema: Gemeinde - nach Gottes Plan? Aber vielleicht sagt jemand: ich muß doch meiner Kirche treu sein!

Wem sollen wir treu sein? Dem Herrn! Wenn Du dem Herrn und Deiner Kirche oder Gemeinde nicht gleichzeitig treu sein kannst, dann hast Du die falsche Kirche oder Gemeinde! Dann zieh doch die Konsequenzen, die der Herr Dir zeigt! Und Euch, die Ihr aus Überzeugung hier seid, Euch möchte ich ermutigen, von ganzem Herzen weiter "Gemeinde - nach Gottes Plan" zu bauen, **.....ganz wie der Herr.....geboten hat.**

Wilfried Plock, Hünfeld 09/2000